

## Integration mit bairischer Mundart

**Boris Forstner:**  
„Die anderen Lehrer  
haben mich verstanden“;  
Bayern 20. August

„Ja, liebe Leid, wenn der Herr Englisch- und Kunstlehrer – eh ja eher eine Kombination von ‚was soll ich denn studieren?‘ – vielleicht mal nachdenken oder eruieren würde, wie viele Dialekte (wohlge- merkt nicht Akzente) die englische Sprache hervorge- bracht hat, dann erst soll er sich als Seminarleiter melden. Hätte er vielleicht ganz mutig die Absicht in Australien, sa- gen wir mal in New South- Wales, Englisch zu unterrich-

ten, dann würde er ‚vor die Haie‘ gehen, weil zwar die Schüler ihn verstünden, um- gekehrt bräuchte er aber auch einen Dolmetscher. Also ich wuchs im östlichsten Nieder- bayern auf und bestand im- mer auf meinem Dialekt in der Schule; später war ich et- was mutiger als der Herr Schullehrer und arbeitete in vielen europäischen Ländern und dann in Asien; sakra, was haben die Chinesen für Dia- lekte. Und die Indonesier sprechen alle zwei Sprachen. Nach ein paar Jährchen spä- ter kann ich mich locker auf Niederbayerisch, Indone- sisch, Chinesisch, Englisch,

Tschechisch, Französisch (et- was rostig) etc. unterhalten. Hochdeutsch schaff ich ir- gendwann auch einmal.“

**Heinz Knoedlseder**  
Prag

„Angesichts der Tatsache, dass in der bayerischen Lan- deshauptstadt nur noch 2 % der Gymnasiasten und insge- samt nur 10 % der Großstäd- ter Bairisch sprechen, war es für mich in meiner 40-jähri- gen Dienstzeit an der Haupt- schule ein unbedingtes Muss, meinen Schülern unseren Heimatdialekt nahezubrin- gen. Leider musste ich fest- stellen, dass die vom Kultus-

ministerium angeregte Pflege der bairischen Mundart nur mäßige Resonanz hervorrief, da sie unverbindlichen Cha- rakter hatte. Mithin blieb die meines Erachtens hervorra- gend erstellte Handreichung ‚Dialekte in Bayern‘ meist verstaubt und ungenutzt in den Regalen der Lehrerzim- mer stehen. Ich selbst ver- suchte bairisch verfasste Le- setexte und Gedichte richtig verstehen und aussprechen zu lehren und nebenbei lästi- gen Anglizismen den Kampf anzusagen. Wenn ich nun lese, dass BLLV-Präsident Klaus Wenzel ‚seine Proble- me mit dem Dialekt in der

Schule hat‘, dann muss ich mich schon fragen, ob er denn die Pisa-Studie in Bezug auf die bessere Sprachkompe- tenz dialektsprechender Schüler nicht zur Kenntnis genommen hat. So etwas dürfte aus dem Mund eines Vorsitzenden des größten bayerischen Lehrerverbandes nicht kommen!

Anders dagegen die Reakti- on meiner Schüler, wenn ich wieder einmal ein bairisches Gedicht lernen ließ: Von ver- haltenem Zuspruch einheimi- scher Kinder bis begeisterter Zustimmung reichte die Pa- lette der Gefühlsäußerungen. Völlig unerwartet war für

mich jedoch die Reaktion mancher ausländischer Schü- ler. Ein Albanischstämmiger bat mich inständig, nachdem er das Gedicht nahezu fehler- und akzentfrei vorgetragen hatte, möglichst bald ein an- deres bairisches Gedicht auf die Tagesordnung zu setzen, weil ihm das so gut gefalle. Außerdem bot er mir an, ihn nicht mehr bei seinem richti- gen Vornamen ‚Faton‘, son- dern ‚Anton‘ oder gleich ‚To- ni‘ aufzurufen. Damit war für mich klar: Integration ist ganz wesentlich mit der bairischen Mundart verbunden.“

**Franz Bader**  
Markt Schwaben